



# DER KANZELDIENST

Pastor Andreas Mertin

Sonntag, den 04.02.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## *Die Macht der Worte*

PREDIGTTEXT: „*Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein strengeres Urteil empfangen werden!* <sup>[2]</sup> *Denn wir alle verfehlen uns vielfach; wenn jemand sich im Wort nicht verfehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten.* <sup>[3]</sup> *Siehe, den Pferden legen wir die Zäume ins Maul, damit sie uns gehorchen, und so lenken wir ihren ganzen Leib.* <sup>[4]</sup> *Siehe, auch die Schiffe, so groß sie sind und so rau die Winde auch sein mögen, die sie treiben – sie werden von einem ganz kleinen Steuerruder gelenkt, wohin die Absicht des Steuermannes will.* <sup>[5]</sup> *So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge. Siehe, ein kleines Feuer – welch großen Wald zündet es an!* <sup>[6]</sup> *Und die Zunge ist ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit. So nimmt die Zunge ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt.* <sup>[7]</sup> *Denn jede Art der wilden Tiere und Vögel, der Reptilien und Meerestiere wird bezwungen und ist bezwungen worden von der menschlichen Natur;* <sup>[8]</sup> *die Zunge aber kann kein Mensch bezwingen, das unbändige Übel voll tödlichen Giftes!* <sup>[9]</sup> *Mit ihr loben wir Gott, den Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach dem Bild Gottes gemacht sind;* <sup>[10]</sup> *aus ein und demselben Mund geht Loben und Fluchen hervor. Das soll nicht so sein, meine Brüder!* <sup>[11]</sup> *Sprudelt auch eine Quelle aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres hervor?* <sup>[12]</sup> *Kann auch, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven tragen, oder ein Weinstock Feigen? So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser geben.“*  
(Jakobus 3,1–12)\*

■ Jakobus 3,1–12

Worte haben Macht und können über Nacht die Welt verändern und sogar Mauern zum Einsturz bringen. Erinnern wir uns an den 9. November 1989, als Günter Schabowski (1929–2015), einer der führenden Männer der damaligen DDR-Regierung, in einer Pressekonferenz über Reiseerleichterungen in den Westen sprach und dann auf Nachfrage, wann dies in Kraft treten solle, in seinen Unterlagen blätterte und die neun bekannten Worte sagte, die die Welt veränderten: „Das tritt nach meiner Kenntnis ... ist das sofort ... unverzüglich.“ Wenige Stunden später war der „Eiserne Vorhang“ zwischen Ost- und Westdeutschland Geschichte. Er brach in sich zusammen. Mit den Worten, die wir sagen, können wir Positives, aber leider auch viel Negatives auslösen. Man lobt, tröstet, ermutigt und baut andere Menschen auf. Nette und liebe Worte können so guttun! Habt ihr euch heute schon gelobt und etwas Ermutigendes gesagt?

Auf der anderen Seite kann man aber auch jemandem sehr unfreundlich und ablehnend begegnen, ihn übel beschimpfen und fertigmachen. Ja, mit Worten können wir Menschen ausgrenzen und sogar töten! Und auch wenn in unserer Gesellschaft ständig von Toleranz und Mitmenschlichkeit die Rede ist, trauen sich Andersdenkende gegenüber dem Mainstream und deren „Sprachpolizei“ oft gar nicht mehr, etwas zu sagen (z. B. zum Thema Genderismus), um nicht „schief angeguckt“ oder womöglich verklagt zu werden.

Fakt ist: Wer eine gute Rhetorik besitzt und sich auszudrücken weiß, kommt im Leben besser zurecht als jemand, der eine „schwere Zunge“ hat. Wir alle nutzen unsere Zunge in vielfältiger Weise, die Frage dabei ist nur, ob es zum Guten oder zum Bösen geschieht. Die Bibel sagt: *„Tod und Leben steht in der Gewalt der Zunge“* (Sprüche 18,21). Besondere Verantwortung haben hierbei auch gerade die Hirten und Lehrer einer Gemeinde, wie Jakobus, der damalige Pastor der Gemeinde in Jerusalem und übrigens der Halbbruder von Jesus, herausstellt, indem er warnt: *„Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein strengeres Urteil empfangen werden!“* (Jakobus 3,1). Aber natürlich hat auch jeder Einzelne eine große Verantwortung – in der Gemeinde, seiner Ehe und Familie, am Arbeitsplatz, in der Schule und an der Universität oder wo auch immer er sich befindet, und es kommt dabei nicht auf die Menge der Worte an – wir versagen ständig. Jakobus schreibt: *„Wir alle verfehlen uns vielfach; wenn jemand sich im Wort nicht verfehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten“* (Vers 2). Leider hat niemand seine Zunge vollkommen im Griff, denn sonst wären wir perfekte Menschen. Aber gehen wir einmal ins Detail der gesamten Problematik und sehen dann, was am wichtigsten ist, wie wir unsere Zunge „in den Griff bekommen“ können.

■ Sprüche 18,21

■ Jakobus 3,1

■ Jakobus 3,2

### ***1. Unsere Zunge ist zwar klein, hat aber eine große Auswirkung***

Die Zunge liegt versteckt im Mund und tritt sichtbar kaum in Erscheinung, es sei denn, du leckst dir nach einem köstlichen Essen die Lippen. Sie ist ein kleines Körperteil und hat doch bisweilen sehr große Auswirkungen. Um es zu verdeutlichen, nennt Jakobus zwei Beispiele (Verse 3–4), wie kleine Dinge eine große Wirkung haben: Mit dem Zaumzeug, der Zügel, können wir ein großes, starkes Pferd lenken, wohin wir es haben wollen. Es sind nur kleine Lederriemen, die eine so große Wirkung haben. Damit hat der Reiter die Herrschaft über das Tier. Weiter nennt Jakobus ein Schiff und sein Steuerruder. Da ist ein kleines Steuer- rad und damit verbunden ein kleines Ruder am Heck, womit mächtige Segelschiffe gesteuert werden und sogar im stärksten Sturm manövriert werden.

■ Jakobus 3,3–4

In der heutigen Zeit ist der Gegensatz noch weit größer geworden, wenn man an die Kommandobrücke eines über 400 Meter langen und über 60 Meter breiten Containerschiffes denkt und dort nur einen kleinen Joystick als Steuerinstrument vorfindet. Kleinste Technik lenkt mächtige Schiffe. In unseren Beispielen geht es um Lenken, Führen, Beherrschen und darum, etwas unter Kontrolle zu haben.

Die Bibel vergleicht dies nicht ohne Grund mit der Zunge eines Menschen. Unsere Zunge ist in der Tat wie das Zaumzeug eines Pferdes oder wie die Steuereinheit eines Schiffes und kontrolliert und beherrscht den gesamten Leib. An der Sprache kann man erkennen, was einen Menschen ausmacht, wer er ist und was er wirkt und welchen Einfluss er ausübt. Nun mag man abschwächend einwerfen: „Na ja, man sagt halt schnell mal was dahin“, oder: „Das darf man doch nicht alles auf die Goldwaage legen!“ Ja, stimmt – und doch ist bei dem, was wir sagen, große Sensibilität gefordert. Das wissen wir aus unserem Alltagsleben und haben manche persönliche Erfahrung gemacht, die uns eigentlich viel vorsichtiger sein lassen müsste. Ich musste mich schon manches Mal entschuldigen, weil ich vor dem Sprechen nicht richtig nachgedacht hatte und es auch anders meinte als es bei dem anderen ankam. Man redet miteinander sehr viel, wenn der Tag lang ist, wobei das meist ausgesprochene Wort der ganzen Welt („okay“) wohl eher nicht das Problem ist. Gott selbst hört und weiß um alle unsere Worte. Der Psalmist betet: *„Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht völlig wusstest“* (Psalm 139,4). Vor Gott können wir nichts verbergen. Was gesagt ist, ist gesagt, und es kommt der Tag, an dem alles offenbar wird. Die Bibel warnt: *„Es ist aber nichts verdeckt, das nicht aufgedeckt werden wird, und nichts verborgen, das nicht bekannt werden wird.“* <sup>[3]</sup> *Alles, was ihr im Finstern redet, wird man darum im Licht hören, und was ihr in den Kammern ins Ohr gesprochen habt, wird auf den Dächern verkündigt werden“* (Lukas 12,2–3).

■ Psalm 139,4

■ Lukas 12,2–3

Mal ehrlich: Wie wäre das für dich, wenn du dabei an dein Alltagsleben denkst, z. B. beim Streit um einen Parkplatz? Das wäre manchmal ganz schön peinlich, oder? Unsere Sprache ist nicht immer druckreif und leider nicht so wie beim Propheten Samuel, von dem es heißt: *„Samuel aber wuchs heran, und der HERR war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen“* (1. Samuel 3,19).

■ 1. Samuel 3,19


Worte und Taten werden von der Bibel übrigens nicht unterschieden. Während wir unsere Taten im Blick haben, achten wir bei den Worten nicht so darauf und plappern munter drauf los, und so redet man heute so und morgen anders. Aber auch Worte sind Taten, erklärt uns die Bibel: *„Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben.“* <sup>[37]</sup> *Denn nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden!“* (Matthäus 12,36–37).

■ Matthäus 12,36–37

Wir müssen für jedes unserer Worte einmal vor Gott Rechenschaft ablegen. Unsere Zunge lenkt und beeinflusst unser Leben. Vordergründig kontrollieren wir die Zunge und halten sie im Zaum – oder versuchen es zumindest. Aber was steckt wirklich dahinter, wenn man tiefer blickt? Wer hat die Zügel und das Ruder unseres Lebens in der Hand, um bei den Bildern des Jakobus zu bleiben? Hat das alte Ich noch Mitspracherecht, regiert doch noch Sünde unser Leben? Manche Rede klingt fast nach einer Instruktion des Bösen, die um sich greift. Der Zeitgeist mit seiner antigöttlichen Propaganda versucht, alle Kanäle zu nutzen. Kinder Gottes werden vom Heiligen Geist geleitet bzw. getrieben, denn es heißt: *„Alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“* (Römer 8,14). Von wem oder was wirst du getrieben? Welche Beweggründe lassen dich gerade das reden, was du da so ungefiltert zum Besten gibst? So klein die Zunge ist, aber was kann sie nicht alles anrichten?

 **Römer 8,14**

Immer wieder hat man die Zunge in der Antike mit Feuerflammen illustriert und gleichgesetzt, weshalb der dritte Vergleich von Jakobus nicht verwundert. Er schreibt: *„Auch die Zunge [ist] ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge. Siehe, ein kleines Feuer – welch großen Wald zündet es an!<sup>16]</sup> Und die Zunge ist ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit. So nimmt die Zunge ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt“* (Jakobus 3,5–6). Wie schnell löst ein kleiner Funke einen Flächenbrand aus! Was haben nicht auch wir schon alles mit unseren Worten ausgelöst und zerstört?!

 **Jakobus 3,5–6**

Genau betrachtet, meint unser Bibeltext nicht irgendein Feuer, sondern spricht von einem Höllenfeuer. Dieses grausame Feuer wird also direkt aus der Hölle gezündet bzw. gespeist und löst einen Flächenbrand aus. Es ist ein Feuer der Lügen, der Irritationen und Zweideutigkeiten, der Verdächtigungen, der Manipulationen und der Hetze. Die Folgen sind zerstörerisch: Wir haben unseren Nächsten verletzt und Freundschaften zerstört, haben Zwietracht und Hass gesät, Begierde geweckt oder auch Gerüchte verbreitet. Vielleicht ist sogar Rufmord verübt worden. Der Prophet Jeremia bezeichnet falsche Zungen (Lügen und Verleumdungen) als tödliche Pfeile (Jeremia 9,7–8). All die Kriege, Verbrechen und furchtbaren Tragödien im Großen wie im Kleinen in unserer Welt finden ihren Anfang in Worten und verbalen Auseinandersetzungen, wie es aktuell beim Gedenktag auch über den Holocaust gesagt wurde. Oder denken wir an den Beginn des Zweiten Weltkriegs, der mit folgenden Worten von Adolf Hitler (1889–1945) eingeleitet wurde: „Seit 5:45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen.“ Man geht von 75 Millionen Toten im Zweiten Weltkrieg aus. Jeder Mensch, der auf dieser Erde geboren wird, setzt seine Zunge von Natur aus so in Bewegung, dass Gottlosigkeit, Feindschaft und unglaublich viel Leid entstehen.

 **Jeremia 9,7–8**

Das Urteil der Bibel über alle Menschen ist ernüchternd: *„Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; <sup>[14]</sup> ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit“* (Römer 3,13–14). Ohne das Eingreifen Gottes, die Erlösung durch Jesus, führt der Weg jedes Menschen aufgrund der Schuld und Sünde direkt in die endgültige Gottesferne, den zweiten (und ewigen) Tod – man nennt das „Hölle“, und Jesus selbst warnt am meisten davor.

■ Römer 3,13–14

Gemäß unserem Abschnitt haben wir viel über die negative Seite der Zunge gesprochen. Andersherum dürfen wir aber auch von großen, positiven Resultaten berichten, die unsere Zunge ausrichten kann – nämlich da, wo durch starke Worte Trost, Frieden und Versöhnung entsteht, oder überall, wo durch Worte der Ermutigung und Liebe ein Freudenfeuer entzündet wird und sich durch wenige Worte alles zum Guten wendet. Unsere Worte haben Macht, und wir dürfen die großen Auswirkungen unserer Zunge nicht unterschätzen. Deshalb sagt die Bibel: *„Ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr es auch tut!“* (1. Thessalonicher 5,11), und Paulus schreibt der Gemeinde in Ephesus: *„Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen, sondern was gut ist zur Erbauung, wo es nötig ist, damit es den Hörern Gnade bringe“* (Epheser 4,29). Als Nachfolger Christi und Seine Botschafter haben wir den Auftrag, Gottes Wort weiterzugeben und zur Versöhnung aufzurufen und damit Liebe, Frieden, Freude und Gnade auszulösen. Durch die Verkündigung des Wortes Gottes entsteht der Glaube (Römer 10,17).

■ 1. Thessalonicher 5,11

■ Epheser 4,29

■ Römer 10,17

## **2. Unsere Zunge ist voller heuchlerischer Widersprüche**

Jakobus geht dann weiter und beschreibt die Zunge als äußerst gefährlich, wie ein wildes Tier (Jakobus 3,7–8). Das sind unmissverständliche Worte, die deutlich machen, wie schlimm und hoffnungslos alles ist. Außerdem führt Jakobus aus, dass das, was unser Mund herausbringt, katastrophale Widersprüche beinhaltet, und mahnt (Verse 9–10). Denken wir über uns selbst nach! Mit dem gleichen Mund loben und preisen wir Gott, singen Ihm zur Ehre, bekennen wir uns zu Christus, bitten und danken wir, prophezeien, sprechen in anderen Sprachen (Zungen) und predigen Sein heiliges Wort. Ja, wir sind voller freundlicher, liebevoller Worte zu unseren Mitmenschen, manchmal sogar zu unseren Feinden. Aber dann bringen wir auch das glatte Gegenteil hervor und verbreiten mit Worten Hass, Unversöhnlichkeit, Schmerz und Traurigkeit und verspritzen um uns herum ein gefährliches Gift. Wir fluchen, lästern und sind voller Boshaftigkeit zu unseren Mitmenschen, die doch Gottes Geschöpfe sind. Gottlose Sprüche, Zweideutigkeiten, Kraftausdrücke und Gossensprache füllen den Mund ebenso wie Lobpreis zur Ehre Gottes. Wie kann das sein? Was sind das für fürchterliche Gegensätze?

■ Jakobus 3,7–8

■ Jakobus 3,9–10

Das ist ein absolutes No-Go! So etwas geht einfach gar nicht. Und hören wir doch auf mit fadenscheinigen Rechtfertigungen und Verharmlosungen unserer Worte! Um die Problematik deutlich auf den Punkt zu bringen, nennt Jakobus klare Beispiele und fordert damit auch uns heute heraus: *„Sprudelt auch eine Quelle aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres hervor? <sup>[12]</sup> Kann auch, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven tragen, oder ein Weinstock Feigen? So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser geben“* (Verse 11–12). Es ist schlicht und einfach unmöglich. Nein, an einem Apfelbaum wachsen nun einmal keine Kirschen, und wenn wir eine saure Zitrone auspressen, kommt da kein süßer Ananassaft heraus. Ist doch logisch, aber für uns sind Widersprüche im Hinblick auf unser Reden scheinbar normal. Auch Jesus gebraucht deshalb deutliche Worte: *„Entweder pflanzt einen guten Baum, so wird die Frucht gut, oder pflanzt einen schlechten Baum, so wird die Frucht schlecht! Denn an der Frucht erkennt man den Baum. <sup>[34]</sup> Schlangenbrut, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund. <sup>[35]</sup> Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz des Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatz Böses hervor“* (Matthäus 12,33–35).

■ Jakobus 3,11–12

■ Matthäus 12,33–35

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht neue Meldungen aus der Politik für Wirbel und Erschütterung sorgen, weil die Widersprüchlichkeit der Worte von Politikern zu Tage tritt. Doppeldeutige Aussagen, Halbwahrheiten, Lügen, wo man doch den netten Worten Glauben geschenkt hatte, auch wenn man dachte: „Na ja, sie reden bisweilen viel, ohne etwas zu sagen.“ Oder wir hatten den Eindruck von gewissen Persönlichkeiten, dass sie denken: „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern?!“ Doch wir brauchen gar nicht auf Politiker zu zeigen. Fangen wir in unserer Gemeinde und am besten bei uns selbst an! Was redest du mit oder besser gesagt über deinen Bruder oder deine Schwester? Schön, wenn es aufbauende Worte des Lobes und der Ermutigung sind, und wir brauchen mehr davon! Aber stattdessen „disst“ und mobbt man sich gegenseitig, verletzt einander in boshafter Weise mit unschönen Äußerungen. Aus wenigen Worten entsteht plötzlich ein hitziges Wortgefecht, dabei hat man nur belanglos über Fußball geredet oder über Musik, Essen, Kleidung oder Politik. Die Geschmäcker und Ansichten sind nun einmal verschieden.

Oder wie ist es mit Diffamierungen unter den unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden? Da fliegen bisweilen die Fetzen auch bei ganz frommen Themen wie das Wirken des Heiligen Geistes, Endzeitfragen oder verschiedene Verständnisse von Taufe, Lobpreis und Anbetung, der erwählenden Gnade Gottes und der Verantwortung des Menschen, von Verkündigungs- und Gottesdienstformen und Musikstilen ganz zu schweigen.

Was machen wir bloß im Himmel, wo die wiedergeborenen Christen aus allen Epochen und Denominationen Tür an Tür wohnen? Das soll beileibe nicht heißen, dass wir nicht unterschiedliche Meinungen haben dürfen und auch mal hart und kontrovers diskutieren dürfen. Die Wahrheit muss auch deutlich gesagt werden, wenn wir an Jesus oder auch Paulus denken – an ihre Gespräche mit den Pharisäern und Schriftgelehrten. Unter uns in der Gemeinde soll es brüderlich und in Liebe zugehen. Aber wie oft habe ich den Begriff „heiliger Zorn“ als Alibi für unkontrollierte Wutausbrüche, Jähzorn und Rechthaberei gehört!

Die Zunge der Gläubigen war dann nicht besser als die der Ungläubigen. Doch die Widersprüche waren oft viel größer. Und insofern sollten wir auch unser Miteinander in der Gemeinde überprüfen und vor Gott Buße tun. Es darf nicht sein, dass wir vorn herum mit den nettesten und freundlichsten Worten einander begegnen und von hinten Gift verspritzen. Andere säen Zwietracht, und wieder andere verbreiten Gerüchte, auch wenn sie fromm verpackt sind: „Wir wollen ja nicht schlecht über ihn reden, aber hast du schon gehört ...? Nicht weitersagen, aber lass uns dafür beten!“

Worte können töten, und auch die sozialen Netzwerke spielen da auch eine sehr unglückliche Rolle. Jesus warnt in der Bergpredigt: *„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ‚Du sollst nicht töten!‘, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. <sup>[22]</sup> Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein“* (Kapitel 5, Verse 21–22). Auch mit Manipulationen und Übertreibungen müssen wir aufpassen, auch wenn sie in bester Absicht erfolgen, um damit etwas Gutes zu betonen. Wir sollen die Wahrheit sprechen! Kommt uns das bekannt vor, wenn wir unsere Meinung mit folgenden Worten untermauern: „Viele haben gesagt ...“, oder: „Alle denken so!“? Dabei war es in Wirklichkeit nur eine oder zwei Personen, und die haben, wenn überhaupt, dann auch lediglich so ähnlich gedacht oder geredet.

Unter dem Volk Gottes soll ein sündiges Leben und eine widersprüchliche Sprache keinen Platz haben. Paulus schreibt: *„Jetzt aber legt auch ihr das alles ab – Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, hässliche Redensarten aus eurem Mund. <sup>[9]</sup> Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen“* (Kolosser 3,8–9). Unsere Verantwortung und ein Leben in der Heiligung sind gefordert! Und doch können wir aus eigener Kraft diesen Widerspruch nicht völlig ausräumen. Wir bekommen unsere Zunge einfach nicht in den Griff und können sie nicht zähmen. Das kann nur einer – Jesus, unser Herr und Retter.

 **Matthäus 5,21–22**

 **Kolosser 3,8–9**

### 3. *Unsere Zunge kann nur von Gott gezähmt werden*

Der Mensch hat sich die Erde untertan gemacht und quasi die Kontrolle über alles. Nur seine Zunge bekommt er nicht in den Griff. Nur ein Mensch, der gleichzeitig Gott ist, kann es und hat dies eindrucksvoll vorgelebt: Jesus. Kein böses, schlechtes, verletzendes Wort kam über Seine Lippen, und selbst in den schwierigsten Situationen und letztlich auch am Kreuz waren Seine Worte voller Liebe und Güte, als Er ausrief: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (Lukas 23,34). Seine vollmächtigen Worte der Liebe und Barmherzigkeit brachten Heilung, Veröhnung und Erlösung.

■ Lukas 23,34

So ganz anders sind leider oft unsere Worte, und unsere Widersprüchlichkeit wird beim näheren Hinhören nur noch größer. Als die eigentliche Ursache für das gottlose Reden weist die Heilige Schrift auf das Herz hin. Jesus hat gesagt: „*Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt, wenn er spricht: <sup>[8]</sup> ‚Dieses Volk naht sich zu mir mit seinem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. <sup>[9]</sup> Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Mensegebote sind. <sup>[10]</sup> Und er rief die Volksmenge zu sich und sprach zu ihnen: Hört und versteht! <sup>[11]</sup> Nicht das, was zum Mund hineinkommt, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund herauskommt, das verunreinigt den Menschen*“ (Matthäus 15,7–11). Jesus erklärt, dass böse Worte aus einem bösen Herzen kommen. Das Herz ist die Quelle des Bösen und bringt das Unheil (u. a. falsche Zeugnisausagen, Lästerungen) hervor (Vers 19) und beschmutzt damit den ganzen Menschen. Verstehen wir? Nicht die Zunge, sondern das Herz ist unser Problem. Das Herz des Menschen braucht Veränderung, und dann verändert sich auch die Wortwahl eines Menschen. Der Mensch braucht ein neues Herz, das nur von Gott gegeben werden kann – eine neue Natur, die neue Früchte und eine neue Sprache hervorbringt.

■ Matthäus 15,7–11

■ Matthäus 15,19

Nur Gott kann unsere Zunge zähmen. Ja, Er ist es, der sie reinigt, der uns heiligt und unsere Worte brauchbar macht. Wir haben dazu die Geschichte über die eindrucksvolle Berufung des Propheten Jesaja. Da ist zuerst das Erkennen der eigenen Sünde. Jesaja ruft aus: „*Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen!*“ (Jesaja 6,5). Sehen wir so auch unser Versagen, unseren hoffnungslosen Zustand? Wie können wir vor Gott bestehen? Wie kann unsere Zunge gezähmt werden? Wie können unsere Worte und unsere Lippen rein und geheiligt werden? Es geht nur durch himmlisches Feuer!

■ Jesaja 6,5



Der Prophet Jesaja beschreibt es so: *„Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zunge vom Altar genommen hatte; <sup>17</sup> und er berührte meinen Mund [damit] und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt!“* (Verse 6–7). Auch wir brauchen glühende Kohlen, das heilige Feuer Gottes, das uns reinigt und unsere Sprache verändert. Wo vorher die Zunge unkontrolliert ihr Unwesen trieb, da gibt es durch das Wirken des Heiligen Geistes eine Verwandlung, und dann regiert Jesus unser Herz. Das lässt sich dann anhand der Sprache prüfen, denn Jesus schenkt uns eine neue Sprache. Lästern, Hetzen, Lügen und Boshafigkeiten aller Art verwandeln sich in Trost, Ermutigung, Lob, Freundlichkeit, Liebe und Heiligkeit; Zweideutigkeiten in Reinheit und Doppeldeutigkeit in Klarheit und Lüge in Wahrheit. Woran der Mensch verzweifelt, da schafft Gott einen Ausweg. Er zähmt die unbändige, giftige Zunge und macht sie zu einem brauchbaren, geheiligten Werkzeug zu Seiner Ehre.

■ Jesaja 6,6–7

Jeder von uns braucht eine Zähmung der Zunge. Wenn wir mit Gott leben, dann wird das an dem, was wir sagen, erkennbar. Möge Gott die Widersprüche aus unserem Leben nehmen und uns glühende Kohlen auf unsere Lippen legen, dass wir Gott wohlgefällig reden und leben! Jesus hat unser Versagen und unsere Sünde, die wir mit unseren Worten angerichtet haben, mit ans Kreuz genommen und uns vergeben, die wir an Ihn glauben. Er hat unser Herz und unsere Lippen rein gemacht, und wir sollen nun entsprechend heilig leben! Dazu haben wir in der Heiligen Schrift viele Ratschläge, wie z. B.: *„Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, der ist klug“* (Sprüche 10,19), oder: *„Wem das Leben lieb ist und wer gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vor Bösem und seine Lippen, dass sie nicht Trug reden“* (1. Petrus 3,10). Und Jakobus warnt: *„Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn“* (Jakobus 1,19).

■ Sprüche 10,19

■ 1. Petrus 3,10

■ Jakobus 1,19

Die Zähmung unserer Zunge, unsere Erlösung, geschah am Kreuz, als Jesus keine leeren Worte von sich gab oder hohle Phrasen drosch, sondern vollmächtige Worte des ewigen Lebens ausrief, die genau das bewirkten, was sie aussagten. Jesus rief Seinen Sieg triumphierend aus: *„Es ist vollbracht!“* (Johannes 19,30). Es waren die stärksten und machtvollsten Worte, die ausgesprochen worden sind und deren riesige Auswirkungen wir kaum ermessen können. Sein Sieg am Kreuz schenkt uns, die wir an Jesus glauben, das ewige Leben. Durch den Glauben an Jesus sind unsere Sünden vergeben, bekommen wir ein neues Herz und eine neue Sprache, mit der wir die Wahrheit reden, mit der wir in Liebe und Freundlichkeit einander stärken, trösten und aufbauen und anderen Menschen von der besten Nachricht der Welt, der Liebe und Größe Gottes, erzählen.

■ Johannes 19,30

Der Psalmist schreibt über die Reaktion auf die Rettung, die durch unseren Herrn geschieht: „*Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel*“ (Psalm 126,2). Wir sollen unseren Mund weit öffnen und unseren dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, allezeit voller Freude und Dankbarkeit über unsere Erlösung anbeten und lobpreisen. Und übrigens: Am Ende der Zeit werden „*alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist*“ (Philipper 2,11).

■ **Psalm 126,2**

■ **Philipper 2,11**

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 547050, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN:DE98 520 604 100 00 70 70 5**

---

\* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.